

ZB MED - Informationszentrum Lebenswissenschaften

Lehrbuch der Landwirtschaft auf wissenschaftlicher und praktischer Grundlage

Die Pflanzenbaulehre

Krafft, Guido

1903

7. Der Inkarnatklees.

[urn:nbn:de:hbz:38m:1-37384](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:38m:1-37384)

Kleesamen unter Einem. Bei der Dampfkleeenthüllungsmaschine von Hofherr & Schrang—Wien (4 HP; 8—12—20 dz pro Tag; 1450 kg; [1276 M., 1500 K]) werden die von einer Dampfdreschmaschine abgedroschenen Kleeöfpe mit einer 122,5 m breiten, in einem Reibmantel befindlichen Leistentrommel enthüllt und die Kleesamen durch ein doppeltes Ruzwerk gereinigt. Bei Eckert's Kleeenthüllungsmaschine, Fig. 196, S. 210 (325 kg; 10—15 hl Kleeöfpe pro Stunde; 345 M., [405,58 K]) enthüllt eine mit Stahlspitzen versehene konische, bezw. cylindrische Dreschtrommel die Samen, welche mit einem Cylinder-siebe gesondert werden. Zum Ausreiben der Samen aus den Hüllen werden auch Reib-bleche verwendet, welche an der Innenseite des Dreschforbes einer Schlagleisten- oder Stiftendreschmaschine (Reibblech von R. Dröbler—Neutitschein, C. G. Lannert—Sady bei Posen) oder an Stelle des Dreschforbes 1,6 cm entfernt von der Dreschtrommel angeschraubt werden, wie bei Löhnert's Kleeenthüllungsapparat, Fig. 197, S. 210; letzterer besteht aus einem Eisenblech-Cylinder, dessen untere Hälfte aus einem 4kantigen Stahldrahtgewebe gebildet wird, das für schwer auszureibende Samen im 1. oder 2. Drittel mit einem Blech-mantel bedeckt wird.

Ertrag: 3,4—6—8 dz Kleesamen, 15—20 dz Stroh pro ha; Hektoliter-gewicht 70—77—80 kg.

7. Der Inkarnatklee.

Der Inkarnat-, Blut-, Rosen-, rosenrote, fleischrote, nackte, langköpfige Klee; selaret-clover, trèfle incarnat (*Trifolium incarnatum* L.) ☉, Fig. 198, im August, Anfang September ohne Deckfrucht gesäet, bestockt sich bis vor Wintereintritt derart, daß er noch im Herbst eine Weide liefert. Im nächsten Mai, längstens Anfang Juni, tritt er in die Blüte und setzt im Juli reichlich Samen an. Er gewährt daher noch vor dem Rotklee einen Schnitt. Im April gesäet, blüht er im Juli oder Anfang August und reift im September. Blumenkrone von *T. i. atropurpureum* Alfd. schön purpurrot, von *T. i. carneum* Alfd. fleisch-rot, von *T. i. rusticum* dunkelfarminrot, und von weißem Inkarnatklee (*T. i. album* Alfd.) weißlich. Spätsorten haben eine um 4 Wochen längere Vegetationsdauer, sind aber ertragreicher als Frühorten. Am häufigsten in der Schweiz, Süd-frankreich, Italien, am Rhein, vereinzelt in Öster-reich gebaut, geht seine Verbreitung südlicher und weniger weit östlich, als jene der Luzerne, nach-dem er viel Sommerwärme verlangt und gegen Früh- und Spätfroste, sowie zu hohe Schneedecke sehr empfindlich ist.

Der Inkarnatklee gedeiht am besten auf mildem Lehmboden. Ungeeignet sind naßgründige, stark gebundene, sowie trockene, sehr leichte Sandböden. Nach-dem er schnell wächst, so wird er meist ohne Überfrucht nach Wintergetreide ge-säet. Im Herbst gebaut, wird er im nächsten Frühjahr so frühzeitig abge-erntet, so daß noch Gerste, Hirse gesäet oder Runkeln, Kraut, Kohlrüben verpflanzt



Fig. 198. Inkarnatklee (*Trifolium incarnatum* L.) ☉. — a Kelch; b Blüte; c Blumenkrone, Staubfäden, Fruchtknoten, aufgeschnitten; d Ahre; e Blätter; f Nebenblätter.

werden können. Er giebt willkommenen Ersatz für im Herbst oder Frühjahr eingegangenen Rotklee. Die Vorbereitung ist einfach, das Umbrechen der Stoppeln mit dem Saatspfluge reicht vollkommen aus. Der Same, Fig. 199, wird ohne oder mit Hülsen ausgestreut, eingeggt oder angewalzt. Seine Keimkraft nimmt schon im 2. Jahre ab, weshalb stets frischer hellgelbröthlicher Same zu verwenden ist.

Körner: 1,7—2,75—3 mm lang, 1,3—1,8—2,5 breit, 1—1,5—2,5 dick. Gewicht: 2,14—3,37—5,09 g. Reinheit: 60—95—98; Keimfähigkeit: 47—95—99; harte Körner: 2—0,5—0; Gebrauchswert: 50—86—98⁰/₁₀. Pro dz 30—40 M., 32—34 K.

Saatmenge: je nach Boden und Saatterung enthüllt 14—19 kg, in Hülsen 25—35 kg pro ha. Gipsen im Herbst und Frühjahr hat sehr günstigen Erfolg. Er wird oft vom Mehltau der Leguminosen (*Erysiphe Martii* Lev.), Taf. VII, 7—10; S. 17, 69, falschen Mehltau (*Peronospora Trifoliorum* de By.),



Fig. 199. Infarnatklee (*Trifolium incarnatum* L.) ♂. — a Same, nat. Gr.; b vergr.

S. 219, zuweilen vom Kleekeß (*Sclerotinia Trifoliorum* Ericks.), Taf. VII, 22—23, befallen.

Feinde: Erbsenflöhe, Engerlinge und Kleezeide. Der Infarnatklee muß in der Blüte, Mitte Mai grün verfüttert, oder Ende Mai in voller Blüte zu Heu gemacht werden, weil er später durch Verholzung an Nährwert sehr verliert. Er giebt meist nur 1 Schnitt in günstigen Jahren im Herbst vorher eine Weide. Ertrag: sehr unsicher und gering, aber auch 23—35—50 dz Heu. Die Samen sind,

sobald alle Köpfe vollständig reif sind, im Juli bei trockenem Wetter, weil der Regen sehr schadet, zu ernten und in Schwaden zu trocknen. Samen 6—9 (34—60 M., 40—70 K), Stroh 20—25 dz pro ha; hl-Gewicht: 73 kg.

8. Der Weißklee.

Der Weiß-, Schaf-, Lämmer-, Stein-, kriechende, holländische Klee; white clover, trèfle rampant (*Trifolium repens* L.) 4, Fig. 200 u. 201, S. 213, besitzt weiße, gestielte und mit Deckblättern versehene Blüten, niederliegende, kriechende Stengel, welche sich von Strecke zu Strecke einwurzeln; länger ausdauernd als Rotklee; selbst in gedrängtem Stande selten höher als 40—50 cm. Er giebt nur 1 Schnitt von vorzüglicher Beschaffenheit, der, fast nur aus Blättern und Blattstielen besteht. Er eignet sich daher weniger gut zu Mähfutter; dagegen als eine der besten Weidepflanzen, weil er abgeweidet, sich sehr schnell reproduziert. Er kommt noch auf geringen Bodenarten fort, auf sehr steinigem, sandigem oder thonigem Boden, selbst noch auf Moor- und Bruchboden, sofern dieser nicht an übermäßiger Nässe leidet, und verträgt rauhes Klima leichter als Rotklee.

Die Kultur des Weißkleeß stimmt mit jener des Rotkleeß überein. In trockenem Klima wird er im Herbst oder im Verlaufe des Winters in Wintergetreide, in für das Ankeimen ausreichend feuchtem Frühjahr auch in Sommergetreide eingesät. Außer Getreide eignet sich als Überfrucht Spörgel und Grün-